

letzteren überhaupt nicht einmal empfunden“ (III 744). Das entspricht ganz genau dem Rechtszustand in dem kirchlichen Milieu des Arianismus etc. Völlig mißglückt ist die Einleitung. Die Ausführungen bewegen sich in fortwährenden Widersprüchen. Auch vom Standpunkt des Verfassers aus — dem katholischen — wäre auszustellen, daß in seiner Darstellung die historischen Phänomene anscheinend nur deshalb auftreten, um an der Aufhellung gewisser Positionen des Autors eifervoll mitzuarbeiten. Auszustellen ist ferner, daß der Autor die ganze quellenkritische Kleinarbeit in den Text verlegt und der Darstellung eine ganz unnötige Breite verleiht. Die Untersuchung hätte auf 10 Seiten Platz gefunden.

Trotz allem eine gute Doktordissertation. Aus der Behandlung der einzelnen Institute, aus der Beschränkung auf einen geringen Umkreis an Forschung erhebt sich in werktätiger Mitarbeit aller Kräfte der Bau der Wissenschaft. Die Darstellung Obers ist gewissenhaft, klar und verständlich. Direkte Verstöße sind — abgesehen von der Einleitung — wenige zu bemerken. Es sind nicht immer die neuesten Quellen Ausgaben verwendet.

Czernowitz.

P. Leder.

Mario Falco, *Le disposizioni „Pro anima“*. Fondamenti dottrinali e forme giuridiche. Torino, Bocca, 1911. S. VII. 205.

Vorliegendes Buch ist der erste Teil einer größeren Arbeit über die Verfügungen „pro anima seu ad pias causas“, welche der Verfasser dann durch das römische und mittelalterliche Recht bis zur Gegenwart untersuchen will.

In der gegenwärtigen Abhandlung behandelt er zuerst die Almosenwirkung nach der Bibel und den heiligen Vätern (Kap. I) sowie in den Pönentialbüchern (Kap. II) und untersucht dann die „satisfactio“ der Bußsakramentslehre (Kap. III), die Wirkung der guten Werke und Ablässe (Kap. IV) und zuletzt ihre Ausgestaltung in den mittelalterlichen Formularen.

Die Arbeit beweist eine gründliche Kenntnis der Quellen und der betreffenden Literatur, eine scharfsinnige Kritik und sachgemäße Auffassung der theologischen Seite der in Betracht kommenden Fragen. Besonders bemerkenswert ist Kap. IV, wo der Verfasser mit teilweiser Anlehnung an Paulus (in Zeitschr. f. kath. Theologie, XXXII, S. 435 f.) gegen die Gottlobschen Theorien über das Ablasswesen entschieden Stellung nimmt. Mit dieser Vorarbeit, welche hauptsächlich die theologischen Elemente der Verfügungen „pro anima“ behandelt, hat der Verfasser eine feste Grundlage für seine weiteren Untersuchungen geschaffen, wo die juristischen Seiten mehr in Vordergrund treten werden.

Innsbruck.

Andrea Galante.